

**Anke Marzi, Vorstandsvorsitzende DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Statement „Corona und das Rote Kreuz“ – Schwerpunkt Soziale Arbeit**

1. Herausforderungen zu Beginn der Corona-Pandemie

- Schon vor Beginn des Lockdowns hat das DRK einen Krisenstab eingerichtet, der die Handlungsfähigkeit sicherte. Dies gelang u.a. durch die Umstellung des Fachbereiches Soziale Arbeit im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz auf „Home-Office“. Von dort unterstützten und sicherten die Mitarbeitenden die Seniorenzentren, die Kitas mit Blick auf die Notgruppen, die Jugendhilfeeinrichtungen ab.
- Die DRK-Seniorenzentren standen dabei im Fokus, da der Schutz von Gesundheit und Leben der vulnerablen Bewohner*innen am dringlichsten notwendig war. Der persönlich nahe Umgang mit den älteren Menschen war zunächst erschwert, da anfangs Schutzausrüstung für die Mitarbeitende fehlte. Auch die Schließung der Einrichtungen für Besucher*innen stellte für Mitarbeitenden wie Bewohner*innen eine extreme Herausforderung dar. Einsamkeit galt es durch digitale Angebote (Videotelefonie über Tablets), Gespräche und viele Telefonate zu überwinden. Die Menschen fühlten sich in ihrer Freiheit beschränkt. Mit den Lockerungen der 2. Landesverordnung gelang es mehr Öffnung umzusetzen, den direkten Kontakt zwischen Bewohnern und Angehörigen mit entsprechenden Schutzmaßnahmen zu ermöglichen. Die psychische Belastung blieb allerdings weiterhin hoch und ist auch heute noch deutlich zu spüren.
- Eine weitere Herausforderung zeigte sich in den Jugendhilfeeinrichtungen: Die Kinder/Jugendlichen konnten über 2 Monate ihre Familien nicht besuchen. Unsere Einrichtungen mussten deshalb mit einem erhöhten Personalangebot den Kindern und Jugendlichen entsprechende Angebote machen.
- Die Beratung unserer Kinderschutzdienste für Kinder/Jugendliche erfolgte reduziert über Telefon und Video. Bei Wiedereröffnung der Dienste blieben manche Kinder/Jugendliche verstummt.
- Weitere Angebote und Einrichtungen, die von der Pandemie betroffen waren: Wegfall der Inklusionshelfer*innen an den Schulen, Ausfall von Seminaren der Freiwilligendienste (später online), ...
- Die Finanzierung der Einrichtungen/Dienste des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz und der DRK-Kreisverbände aufgrund wegfallender Erlöse (Stichwort: Schließung der Tagespflegen,...), zusätzlicher Personal- und Sachkosten, Beantragung von Kurzarbeit und zunächst fehlender gesetzlicher Grundlagen für die Refinanzierung stellten und stellen Einrichtungen, auch einige Kreisverbände vor erhebliche Probleme.

2. Unsere Umsetzung und was wir gelernt haben

- Die Umsetzung gelang, weil Mitarbeitende bereit waren, sich zu weit mehr als 100% den besonderen Herausforderungen in dieser Krisensituation zu stellen.
- Dank Gründung von teamRLP konnten ehrenamtliche Helfer*innen gefunden werden, die insbesondere die Altenhilfe unterstützt haben. In Krisen braucht es das strukturierte aber auch das anlassbezogene Ehrenamt.
- Das Spannungsfeld zwischen Schutz (Senioren sind die gefährdetste Gruppe) und Selbstbestimmung ist künftig stärker auszuloten.
- Konzepte der Seniorenzentren werden weiterentwickelt. Insbesondere die stärkere Beteiligung und Selbstbestimmung der Senior*innen spielt dabei eine wichtige Rolle. Selbstbestimmt, mit Würde und eigenen Vorstellungen - auch in einer Senioreneinrichtung, mit eingeschränkten körperlichen und ggfs. geistigen Möglichkeiten - alt werden, ist ein wichtiges Ziel.
- Der verstärkte Einsatz von Videokonferenzen erzielte einen intensiveren Austausch von Einrichtungs-, Pflegedienstleitungen mit der Fachabteilung Soziale Arbeit im DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz. Im Fokus standen die Umsetzung der „Corona-Verordnungen“ und Maßnahmen für die Einrichtungen. Eine Ausbreitung der Pandemie in nahezu allen stationären und ambulanten Einrichtungen des DRK in RLP konnte so bisher vermieden werden.
- Erfahrungen wie „Mobiles Arbeiten“, neue Kommunikationsformen, Stärkung der Verantwortlichkeiten, veränderte Organisationsstruktur, Unternehmenskultur werden weiterentwickelt.
- Die Pandemiepläne der Einrichtungen werden fortgeschrieben, so dass immer ausreichend Schutzausrüstungen, weitere wichtige Materialien vorhanden sind.
- Die SARS-CoV-2-Pandemie ist ein «Feind ohne Gesicht». So abstrakt die Gefahr ist, so spürbar greift sie in unser soziales Miteinander und Lebensführung ein.

3. So planen wir die Zukunft

- In der Coronakrise konnten wir die unglaublichen Kompetenzen, das Engagement unseres Verbandes wie auch unserer Kooperationspartner erleben. Ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende setzten sich mit motivierter Einsatzbereitschaft, Improvisationsfähigkeit und menschlicher Wärme ein, Hilfen alternativ zu ermöglichen und den Menschen so viel Selbstbestimmung und Lebensqualität wie möglich zu erhalten.
- Herzlichen Dank allen, die sich im Vorder- und Hintergrund für die Menschen in Rheinland-Pfalz engagiert haben – wir freuen uns, dass das Rote Kreuz in dieser herausfordernden Zeit wieder eine tragende Säule unserer Gesellschaft sein darf.